

# RADIOBOTE

Interessengemeinschaft für historische Funk- und Radiotechnik



### **Liebe Radiofreunde,**

nun gibt es den „Radioboten“ seit fast einem Jahr - dies ist die letzte Ausgabe für 2006. Natürlich haben wir vom Redaktionsteam Bilanz gezogen. Nicht nur, was die Aufmachung und den Inhalt betrifft, sondern auch über die Kosten. Und damit kommen wir zur schlechten Nachricht dieses Jahres: Wir werden, unter der ständigen Steigerung der Kosten (für Druck, Versand, etc...) leider für das **Abonnement 2007 den Preis auf € 22,- anheben müssen**. Wir berechnen lediglich den reinen Sachaufwand für die Herstellung der Zeitschrift, alle Mitarbeiter stellen sich natürlich völlig kostenlos zur Verfügung.

Seit Anfang 2000 (Erscheinen des ersten „Museumsboten“ in Farbdruck) ist dies die erste Preiserhöhung und ich hoffe, bei dieser notwendigen Maßnahme auf Ihr Verständnis zählen zu können.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie ersuchen, den Betrag mittels des Zahlscheines **bis längstens 31. Jänner 2007** zu überweisen. Ihren aktuellen Schuldenstand sehen Sie, wie bisher schon, rechts oben auf der Adressetikette. („0“ bedeutet beglichen, „22“ bedeutet bitte rasch einzahlen)!

Soviel zur finanziellen Situation. Beim Inhalt der Zeitschrift haben wir versucht, durch vermehrte Themenkreise unseren Lesern mehr Information zu bieten. Mit der Korrektur der Papierqualität ist es gelungen, den „Radioboten“ einerseits dünner zu gestalten, ohne die Seitenzahl zu verringern und andererseits Spiegelungen bei der Bildbetrachtung zu vermeiden. Die Wahl des Schriftgrades soll auch unseren älteren Lesern gerecht werden.

Sollten Sie, aus welchem Grund auch immer, kein weiteres Interesse am Bezug der Zeitschrift haben, bitte dies der Redaktion sofort mitzuteilen.

**Damit wollen wir Ihnen und Ihren (sammlergeprüften)**

**Familien frohe Weihnachten**

**und alles Gute zum Jahreswechsel wünschen!**

Das Redaktionsteam

**Bitte beachten: Redaktionsschluss für Heft 1/ 2007 ist der  
30. November 2006!**

**Impressum:** Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:

**Verein Freunde der Mittelwelle**

Für den Inhalt verantwortlich: **Fritz CZAPEK**

2384 Breitenfurt, Fasangasse 23, Tel. und Fax: 02239/5454

Email: [fc@minervaradio.com](mailto:fc@minervaradio.com)

Die Abgabe und Zusendung erfolgt gegen Kostenersatz (€ 20.-Jahresabonnement)

Bankverbindung: Bank Austria-Creditanstalt, Ktonr: 09766 222 500, BLZ: 12000

IBAN: AT87 1100 0097 6622 2500, BIC: BKAUATWW

Zweck: Pflege und Informationsaustausch für Funk- und Radiointeressierte

Auflage: 315 Stück

© 2006 Verein Freunde der Mittelwelle

## MUSICAPHON

### Die erste Radiomarkete von D.V. BÉHAR Teil 2, 1930/31



Zur Frühjahrsmesse 1930 wird der erste Musicaphon Netzempfänger vorgestellt. Es ist ein 3-Röhren Geradeausempfänger mit eingebautem Lautsprecher, der in zwei Ausführungen für Wechselstrom- und Gleichstromnetze produziert wird [6].

#### 1930

- Musicaphon WN3, 3 Röhren Wechselstromnetzempfänger (E438, E424, B443 (B409), 506)
- Musicaphon GN3, 3 Röhren Gleichstromnetzempfänger (A415, A425, B409)



*Musicaphon GN 3, Variante für die HERLANGO AG.*



*Musicaphon GN 3, Seitenansicht*



*Musicaphon GN 3, Ansicht von hinten*



*Musicaphon GN 3, Innenansicht*

**1930/31**

- Musicaphon WN2, 2 Röhren Wechselstromnetzempfänger (E438, B443, 1802)
- Musicaphon GN2, 2 Röhren Gleichstromnetzempfänger (A415, B409)
- Musicaphon WS6, 6 Röhren Wechselstromnetzempfänger (Bestückung nicht bekannt)
- Musicaphon GS6, 6 Röhren Gleichstromnetzempfänger (Bestückung nicht bekannt)
- Musicaphon Lautsprecher, Type 1931

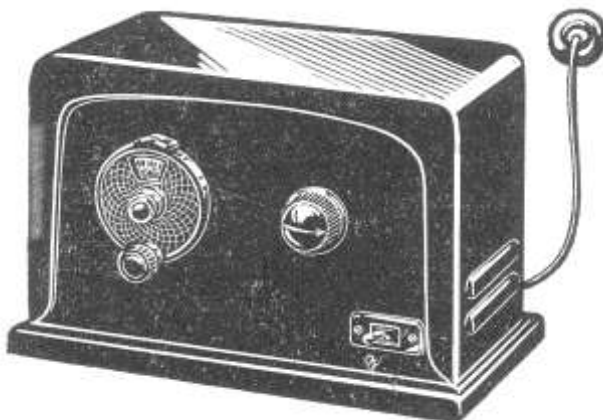
Beim Gerät GS6 scheint es sich um eine Weiterentwicklung des Batterieempfängers S6 zu handeln, währenddessen der WS6 mit seiner Trommelskala eine Neuentwicklung zu sein scheint [7].



***Musicaphon WN 2***



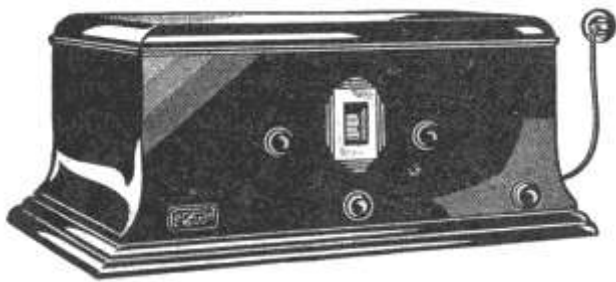
***Musicaphon WN 2  
Innenansicht***



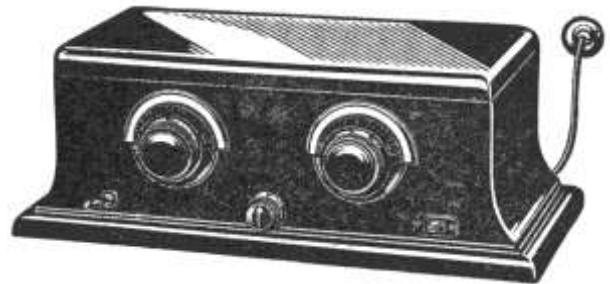
***Musicaphon GN 2***



***Musicaphon Lautsprecher  
Type 1931***



**Musicaphon WS6**



**Musicaphon GS6**

**1931**

- Musicaphon WP2, 2 Röhren Wechselstromnetzempfänger (E438, B443, 1802)
- Musicaphon GP2, 2 Röhren Gleichstromnetzempfänger (A415, B443)



**Musicaphon WP 2**



**Musicaphon GP 2**

Die Geräte WP2 und GP2 sind die beiden letzten Typen, die unter dem Namen Musicaphon vermarktet werden.

Quellen:

[6] Österreichischer Radioamateur, Folgen 8 und 10, 1930; Folge 1, 1931

[7] Werbeschrift ‚Musicaphon‘ (ohne Druckmarke)

Fotos:

Gerhard Heigl, David Schumnik, Alois Steiner, Dr. Roland Weilguny

## INGELEN DOSE 8042 (Modell 1924)



***INGELEN Dosen, Variante 1 (rechts) und Variante 2 (links)***

### **Gerätedaten:**

Markteinführung: 1924

Neupreis: 600.000 Kronen (im Set mit Kopfhörer und Zimmerantenne)

Abstimmung: Drehkondensator

Detektor: Hebeldetektor

Maße/Gewicht: Höhe 95 mm, Ø 123 mm / 438 g bzw. 472 g

Gehäuse/Aufbau: Holzdose

Besonderheiten: Zusatzbuchsen für Steckdetektor

Vorkommen: Häufig

Die bei Sammlern außerordentlich geschätzte Firma Ingelen, **Ing. Ludwig Neumann**, Bergsteiggasse 36-38, 1170 Wien, produzierte ab 1924 den Detektorapparat Kat. Nr. 8042, besser bekannt unter der Bezeichnung „Ingelen Dose“.

Das Gerät wurde in zwei geringfügig unterschiedlichen Ausführungen gefertigt:  
Variante 1: Firmenbezeichnung „Ingelen“. Abstimmknopf klobig, Skalierung 0-180.

Variante 2: Zusatzbezeichnung „Die Radioqualität“. Abstimmknopf zierlicher und damit leichter, Skalierung 180-0. (siehe Fotos)



**INGELEN Dose, Innenansicht**

gung mit schwarzer Lackierung. Alle Geräte weisen am Gehäuseboden eine eingeschlagene Seriennummer auf. Meine Apparate tragen die Nummern 75 (Variante 1), bzw. 1158 und 7676 (Variante 2). Der mit schwarzem Papier überzogene Originalkarton blieb unbezeichnet und ist sehr selten anzutreffen.

Im Messedoppelheft des Radioamateurs von 1927 verkündete Ingelen:

„Ingelen- Detektorapparat Nr. 8042, beliebteste Apparatetype, zirka 40.000 in Österreich im Betrieb“.

Im Inneren sind die beiden Ausführungen baugleich. Verwendet werden ein Ingelen Drehkondensator und eine über einen Kartonring gewickelte Spule.

Unter dem Hebeldetektor befinden sich Montierungen für einen Aufsteckdetektor – leider fehlen diese Teile bei vielen Dosen. Auch wurde oftmals der Hebeldetektor komplett entfernt und durch Buchsen für einen Steckdetektor ersetzt.

Dass schon bei einfachen Produkten die Bezeichnung „Radioqualität“ für Ingelen nicht nur ein Werbeslogan war, beweist der vorliegende Apparat durch die gediegene Gehäusefertigung



**INGELEN Dose, Montierung für Aufsteckdetektor**



**INGELEN Dose im Originalkarton**

Max Böhnel.

Im gleichen Jahr kamen modifizierte Ausführungen für die Senderbereiche Klagenfurt und Innsbruck in den Handel. Konkrete Details dazu sind mir leider nicht bekannt.

Ingelen gelang mit diesem Gerät auf jeden Fall ein großer Verkaufschlager, der zu einem Nachfolgegerät im Jahr 1928 anregte. Allerdings konnte der in Heft 1 der Ingelen-Nachrichten als „neue Dose“ beworbene Apparat nicht mehr an den Erfolg des Vorgängers anknüpfen. Die „neue Dose“ mit gleicher Katalognummerierung aber geänderten Gehäuse und neuem Ingelen- Logo gilt heute als Seltenheit. Vermutlich deutlich geringere Produktionsmengen dürften die Erklärung dafür sein.

Literaturnachweis:

- Radiowelt 39/1924 und 40/1924
- Radioamateur 9/1927
- Max Böhnel Katalog 1927
- Ingelen Radio-Nachrichten Heft 1 1928/29
- Museums-Bote 65/1995



**INGELEN Dose mit Händler-Plakette**

Entsprechend viele Radiohändler hatten den Apparat im Programm. Gar nicht so selten findet man daher die entsprechende Händler-Plakette auf dem Gehäuse bzw. auf der Bedienplatte, z.B. von Paul Planer oder

  
DIE RADIO-QUALITÄT

## Radiofreunde

**Das passendste Geschenk:**

INGELEN-RADIOAPPARAT, pultförmig 8020  
 INGELEN-RADIOAPPARAT, runde Form 8042  
 INGELEN-RADIOMATERIAL

Überall erhältlich  
 Viele Tausende INGELEN in Verkehr  
 Verkauf nur an Wiederverkäufer

**Elektrotechnische Fabrik:**  
**ING. LUD. NEUMANN**  
 G. m. b. H.  
 Wien, XVII., Bergsteiggasse 36  
*Man achte auf die Marke*

  
DIE RADIO-QUALITÄT

**INGELEN Werbung**



## Die Metallglasröhren

**Stahlröhren ohne Stahlkolben -  
Ein exzellenter Kompromiss von Tungram Wien**



**Bild 1: Tungram Röhren Juli 1939**

her bei Tungram ein Produktionsverfahren entwickelt, das die Herstellung der Stahlröhrenserie in einer Ausführung mit Glaskolben vorsah. Die Kolbenabmessungen und der sich daraus ergebende große Durchmesser, sowie die Notwendigkeit die Anschlussdrähte ohne Quetschfußaufbau direkt durch die Sockelplatte zu führen, dürften einigen Entwicklungsaufwand bedeutet haben. Letztendlich wurden die Tungram Metallglasröhren (siehe Bild 1) dann im Sommer 1939 vorgestellt [1], [2]. Der innere Systemaufbau ist identisch mit dem der Stahlröhren von Telefunken. Die Röhrensysteme sind ebenfalls querliegend angeordnet. Das Röhrensystem ist auf einer

Die Einführung der Stahlröhren durch Telefunken im Jahr 1938 zog auch eine komplette Umstellung des Fertigungsprozesses dieser Röhren mit Stahlkolben nach sich. Die bis dahin gebräuchlichen Maschinen und Werkzeuge für die Anfertigung der Röhrenkolben, das Einschmelzen der Durchführungsdrähte in der Sockelplatte sowie der Getterprozess mussten umgestellt werden. Besonders die Schweißeinrichtung für das Aufschießen des Kolbens auf die Sockelplatte brachten hohe Investitionskosten mit sich – die Herstellung der Stahlröhren war daher mit größeren Produktionskosten als bei Glasröhren verbunden.

Bei Tungram Wien (Watt A.G) war man offenbar nicht geneigt, solch hohe Investitionen zu tätigen. Im Laufe des Jahres 1939 wurde da-



**Bild 2: Innenaufbau EF11**

oberhalb des Sockels ist metallisiert und geerdet. Diese Röhren sind leicht zu erkennen, da die schwarze Lackierung durch die raue Metallisierung nicht glänzt. Eine Röhre dieser Variante ist in Bild 3 zu sehen.

Tungsram Wien scheint mit dieser Bauform gleich mehrere Vorteile verbunden zu haben: Der Produktionsprozess musste nicht auf kostspielige Spezialmaschinen für die Stahlkolbenfertigung, und alle damit verbundenen Probleme umgestellt werden. Die Getterung konnte wie gewohnt mittels HF-Erhitzung erfolgen – der Ausschuss war somit kleiner, und das Vakuum besser und langfristig stabiler als bei den Stahlröhren von Telefunken. Außerdem dürften diese Röhren die ersten in Großserie produzierten Rundfunkröhren mit Pressglasboden gewesen sein, was somit einen Technologievorsprung bedeutete. Nicht zuletzt musste Tungsram durch die niedrigeren Produktionskosten bessere Margen erzielt haben.

Quellen:

[1] Österreichischer Radioamateur, Folge 9 ,1939

[2] Tungsram Röhrenprospekt, 28.07.1939

Pressglasplatte, durch die gleichzeitig die Anschlussdrähte durchgeführt sind, aufgebaut. Die Getterpille sitzt über dem Röhrensystem direkt unter dem oberen Ende des Glaskolbens (Bild 2). Bei der 1939 vorgestellten Bauart wurde zur statischen Abschirmung der Glaskolben mit einem Metallüberzug bespritzt. Weiters wurde der Kolben mit einer am Röhrensockel befestigten Metallhaube umgeben. Diese Metallhaube war schwarz lackiert, und mit dem Typenstempel versehen (siehe Bild 1).

Eine zweite Variante dieser Röhren wurde im Lauf des Krieges produziert, wobei die Metallhaube – offenbar auf Grund von Materialeinsparungen – weggefallen ist. Diese Röhren besitzen nur mehr einen Abschirmring aus Stahlblech, der mit dem Sockel verbunden ist. Der ganze Aufbau



**Bild 3: Tungsram ECH11**

## Die Weihnachtsgeschichte:

### **PUCK TR 9 - das besondere Radio oder: Ein Rückblick in die eigene Jugend**



#### ***PUCK TR9, Gesamtansicht meines Eigenbaugerätes***

Österreich schrieb das Jahr 1961. Die allseits bekannte und beliebte Zeitschrift „Funk & Film“ („Blick“) brachte in ihrer Beilage „Radiopraktiker“ einen Bauvorschlag für einen transistorisierten Taschenempfänger. Durch die Anwendung der Transistoren erlebte der Trend zum Eigenbaugerät eine neue Blütezeit. Natürlich zog mich diese Anleitung, ebenso wie viele andere Amateure auch, magisch an. Ein wirkliches Kleinstgerät zu bauen und zu besitzen, war äußerst verlockend. Und so wurde das sauer verdiente und gesparte Taschengeld Zug um Zug in die erforderlichen Bauteile umgesetzt.

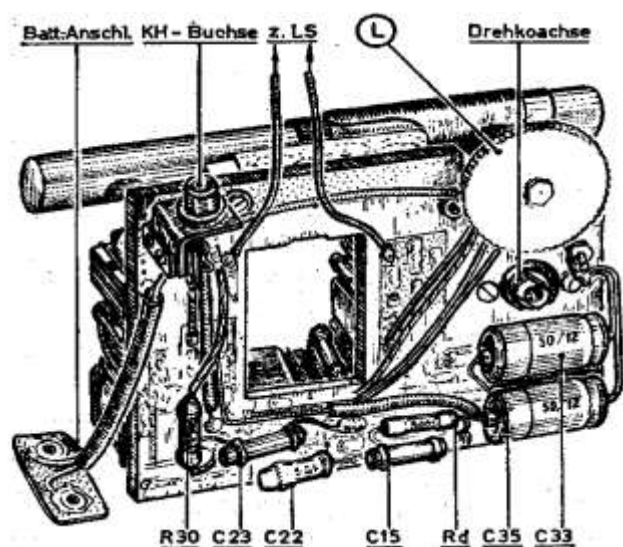
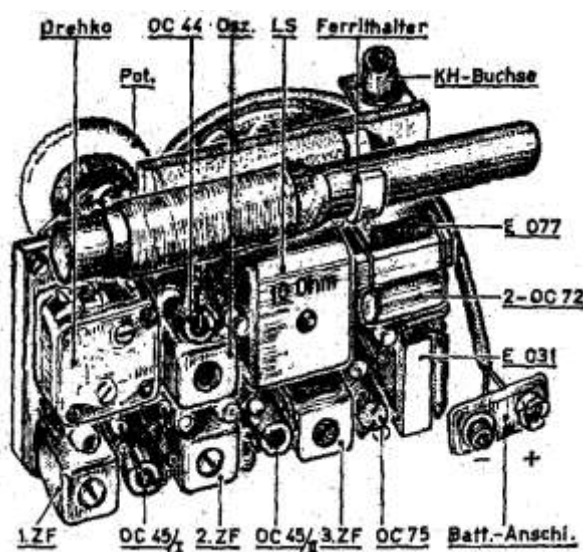
Zwar gab es einen kompletten Materialsatz im einschlägigen Fachhandel, aber vieles war in der reich gefüllten Bastelkiste vorhanden und so manches ließ sich selbst anfertigen. Kosten sparen lautete die Devise! Damals waren ein paar Schilling Taschengeld (inklusive Nebenverdienst) pro Woche für einen 14-jährigen nicht gerade üppig und so war der Spargedanke ein wichtiger Teil meines Lebens.

Der komplett angebotene Bausatz inklusive Gehäuse, Zerteilen und mechanischen Kleinteilen kostete 640,-. Verglichen mit japanischen Importgeräten war das nicht wirklich billig, wenn man den Arbeitsaufwand und den Ärger für einen eventuellen Fehlschlag hinzurechnete. Doch dafür konnte man stolz behaupten: Das hab' ich selbst gemacht! Also: Mutig ran ans Werk und geschaut, was vorhanden und brauchbar ist. Bald stieß ich an die Grenzen der Bauteilgrößen und war gezwungen, kleinere Teile einzukaufen. Aus Geldmangel verzögerte sich so die Fertigstellung des Radios bis ins Jahr 1962. Aber dann konnte ich ganz stolz auf meinen Taschensuper sein und Peter Kraus sang noch viel schöner aus dem winzigen Lautsprecher!

Jahre zogen ins Land, ich wurde älter und anspruchsvoller und irgendwann fiel mein früherer ganzer Stolz, der „Puck TR 9“ der Schlachtung zum Opfer... Vergessen und verloren.

1985 spielte mir der Zufall (ich sammelte bereits alte Radios) ein fabriksneues Gehäuse dieses Taschensupers in die Hände. Sofort reifte in mir der Plan, dieses Gerät nochmals zu bauen und ich war wieder mit Feuereifer am Werk. Doch diesmal waren es nicht finanzielle Probleme, die den Bau verzögerten, sondern die Beschaffung der originalen Bauteile. Aber ich ließ nicht locker und binnen kurzer Zeit war eine Printplatte (allerdings auf Epoxyharzbasis) hergestellt und mit kleinen Bauteilen, der Zeit entsprechend, bestückt. Mit dem besseren Fachwissen gelang der Bau des Gerätes problemlos und so bin ich heute noch stolzer Besitzer meines selbstgebauten „Puck“.

In der Folge will ich keine ausführliche technische Abhandlung bringen, sondern lediglich Bilder meines Gerätes und parallel dazu die jeweiligen Zeichnungen aus der Zeitschrift „Radiopraktiker“. Bedingt durch die schlechte Papierqualität der Zeitschrift und den Rasterdruck ist die Qualität der Bilder entsprechend bescheiden.



**Ansichtszeichnungen aus der Zeitschrift „Radiopraktiker“**

**Technische Daten:**

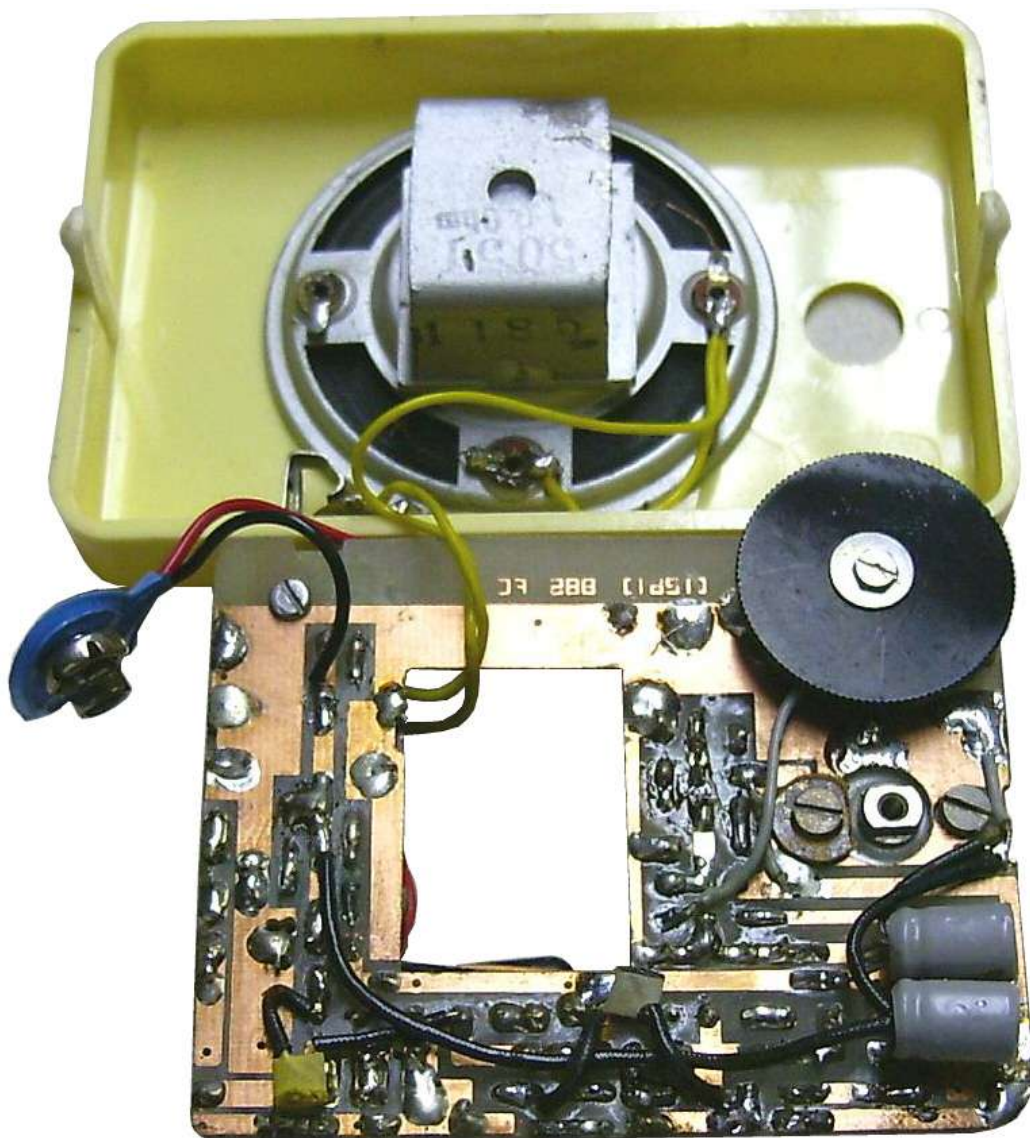
<b>Bauanleitung aus:</b>	1961
<b>Bestückung:</b>	OC44, OC45, OC45, OC75, 2-OC72, OA90, OA90
<b>Empfangsbereiche:</b>	Mittelwelle
<b>Stromversorgung:</b>	9 Volt (1 Stück 9 V- Batterie)
<b>Anschlüsse für:</b>	Kopfhörer
<b>Neupreis: (Ö.S.)</b>	Bauteile ca. 640,-
<b>Gehäuse:</b>	Kunststoff
<b>Maße/ Gewicht:</b>	10 x 6,5 x 3 cm, 210 Gramm (ohne Batterie)
<b>Lautsprecher:</b>	60 mm Ø, 10 Ω, Fabrikat Henry
<b>Farben:</b>	Elfenbein



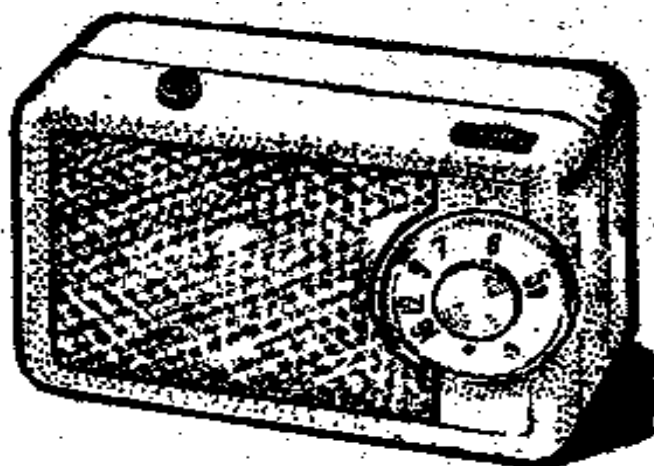
***Innenansicht meines Eigenbaugerätes aus dem Jahr 1985***

Sollte jemand unter den Lesern Lust haben, das Gerät nachzubauen, verweise ich auf die Hefte 48, 49 und 50 der Zeitschrift „Radiopraktiker“ aus dem Jahr 1961! Viel Spaß!

Doch Vorsicht! In der Zeitschrift ist das Klischee der Printplatte verkehrt eingelegt und gehört horizontal gespiegelt!!



*Innenansicht Lötseite*



*Zeichnung der Gesamtansicht (1961)*

## Seltenes Funkgeräte-Zubehör (1)

## Taschen

Welche Freude kann man an einem schönen alten Funkgerät haben! Alle Teile des Gerätes sind vorhanden und – vor allem – original. Mikrophon und Kopfhörer sind beschaffbar, aber was fehlt in jenem Fach? Warum haben die Antennenarmaturen der Feldfunksprecher einen Außenring, die Antennen haben doch nur einfache Stifte? Oh Ärger: es fehlt noch Zubehör!

Um das Zubehör zu finden, sollte man es kennen. Ich möchte heute einige solcher seltenen Zubehörteile vorstellen.

**Tasche, zusammenrollbar** für Ersatzröhren zum Tornisterfunkgerät d2

Jawohl, die Tasche heißt wirklich so! Da haben es die Preußen genau genommen. In der Anlage N 1171 zur Ausrüstungsnachweisung Heer steht:

Nachrichtentafel mit Trageriemen, leer ...	1	N 4815	0,7
Tasche, zusammenrollbar, für Röhren .....	1	N 34320	0,1

1) Nur für Geb.Torn.Fu.Trupps zuständig.

HNHeer 1. 11. 42

Die Tasche gehört in das schmale Fach e rechts oben im Zubehörtornister d2.



In ihr werden sechs Röhren RV2P800, zwei Röhren RL2T2 und je eine Mikrophonkapsel für das Hand- und das Kehlkopfmikrophon aufbewahrt. Die Röhren sind in Wellpappe gewickelt und jeweils durch eine Banderole versiegelt, die Mikrophonkapseln sind in zwei kleinen Kartons. Alle Ersatzteile werden in aufgenähte Gurtschlaufen gesteckt und die Tasche zweimal zusammengefaltet. Sie wird nämlich gar nicht zusammengerollt!

Diese Preußen ...



Seltenes Funkgeräte-Zubehör Taschen (Fu) c und d

Zu den Feldfunksprechern gehören die Frequenzprüfer f, h und k. Diese sind eigentlich recht klein, stecken aber in Gehäusen wie die Feldfunksprecher auch. Da diese Geräte aus einem externen Sammler gespeist werden müssen, ist im Gehäuse noch viel Platz. Er wird für Ersatzteile genutzt. Zwei Stofftaschen und ein Beutel nehmen die Röhren, Zerhacker, Bedienungsteile und Kabel auf, zwei Ersatzantennen sind lose untergebracht. Frequenzprüfer gab es immer nur einen für mehrere Funktrupps, entsprechend groß ist der Ersatzteilevorrat.



**Tasche (Fu) c** für Ersatzröhren und Ersatzteile für Feldfunksprecher

In dieser Tasche werden Röhren und Ersatzteile in kleinen Kartons untergebracht. Dadurch erhält die gepackte Tasche eine definierte Form und paßt genau in das obere Staufach des Frequenzprüfers hinein, das nach Öffnen des hinteren Deckels zugänglich wird. In die Tasche gehören folgende Teile:

- 4 Röhren RV2,4P700, 9 Röhren RL2,4T1, 5 Röhren RL2,4P2,
- 3 Eisenwasserstoffwiderstände 0,12A, 0,5-1,5V,
- 2 Bedienungsteile b und 1 Glimmstegröhre a.

Die Tasche aus derbem, grauem Stoff ist gestempelt „(Fu) c“ und wird durch zwei Laschen und Klemmschnallen verschlossen. An der Seite ist eine Griffschleufe, um die Tasche aus dem Fach herausziehen zu können. Die voll bestückte Tasche hat die Abmessungen 220x145x80 mm.



## Seltenes Funkgeräte-Zubehör

## Taschen (Fu) c und d

**Tasche (Fu) d** für Ersatz- Zershackerpatronen für Feldfunksprecher

Daß die Kontakte der Zershackerpatronen WGI 2,4 a durch Schwefel-Ausdünstungen aus dem Gummi, in dem das schwingende System gelagert wurde, vergiftet werden, hat man damals vermutlich noch nicht geahnt. Man rechnete wohl eher mit Kontaktabbrand. Telefunken gab die Betriebslebensdauer der Zershacker mit 200 Stunden an. Deshalb gehörten in diese Tasche in Wellpappe und Papier gewickelt und mit einer Banderole versiegelt

8 Wechselgleichrichter WGI 2,4 a

Auch diese Tasche hat Laschen, Schnallen und Griffschleufe wie die vorige und ist „(Fu) d“ gestempelt. Voll bestückt ist sie 175x105x80 mm groß.

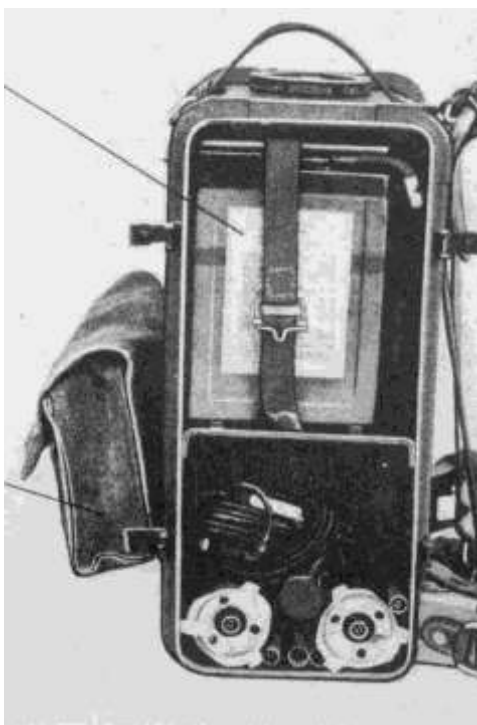
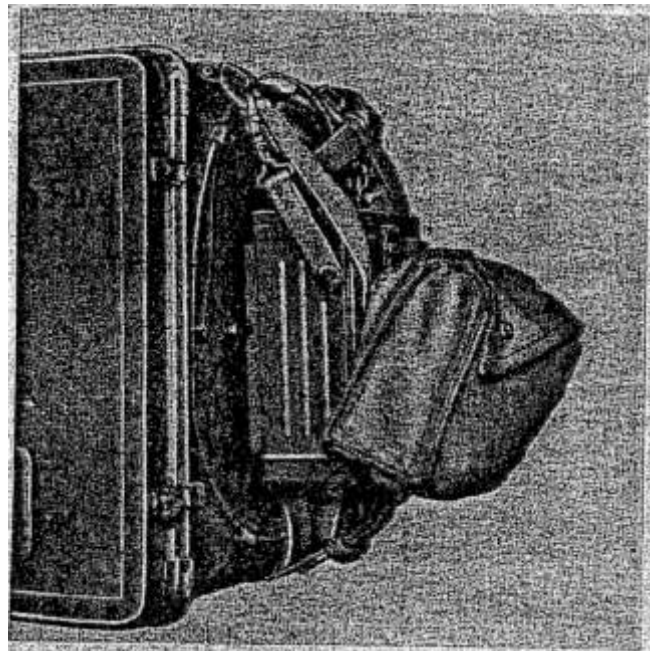


Die Tasche paßt in das mittlere, etwas zurückgesetzte Staufach. Davor und darunter werden noch 2 Antennen und in einem Beutel ein Prüf- und zwei Fernbedienkabel untergebracht.

Seltenes Funkgeräte-Zubehör

Tasche (Fu) e

Die bisher beschriebenen Taschen gibt es heute noch als originale Stücke. Die **Tasche (Fu) e zum Tornisterfunkgerät g** hingegen ist bisher noch nicht im Original aufgefunden worden. Von ihr gibt es nur wenige Bilder. Ich möchte diese Bilder hier vorstellen, um für die Suche nach dieser Tasche einen Anhalt zu geben.



Die Tasche aus grobem Segeltuch ist durch die beiden Gurtriemer mit den D- Haken an sich recht auffällig. Die eigentliche Tasche ist etwa 260x120x60 mm groß und nicht durch innere Fächer unterteilt. Verschlössen wird sie durch zwei Zeltplanenknöpfe.

Wie die Bilder zeigen, hat die Tasche keine besondere Formsteifigkeit. Das Bild oben links ist ein Foto aus dem Einsatz, die anderen stammen aus der D 1030/5 bzw. aus einem heeres-technischen Verordnungsblatt.

Wenn solch eine Tasche noch irgendwo vorhanden sein sollte, würde ich mich über einen Hinweis freuen. Bitte rufen Sie mich an: 0049 3528 443947.

## Seltenes Funkgeräte-Zubehör

## Senderprüfer

Für die Feldfunksprecher b und c hat es einen **Senderprüfer a** gegeben, eine kleine Armatur mit einer Glühbirne 4V 0,04A, die man in den Antennenfuß des Feldfunksprechers einstecken konnte (Bild rechts). Dafür ist dessen Außenring mit der Gerätemasse verbunden. Als 1943 die Feldfunksprecher f und h mit einem anderen Antennenfuß hinzukamen, mußte der Senderprüfer a angepaßt werden: Mit einem zusätzlichen Blechkranz mit zwei Bajonetttrasten entstand der **Senderprüfer a1**, der nun für alle Feldfunksprecher geeignet war (nicht abgebildet). Als dann im Herbst



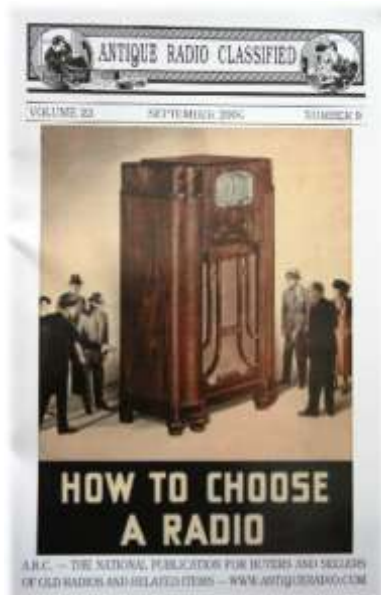
1944 der Kleinfunksprecher d zum Einsatz kam, mußte der Senderprüfer abermals verändert werden: anstelle der Bajonetttrasten trat eine Fiederung des Blechkranzes. Damit war der **Senderprüfer a2** sowohl für alle Feldfunksprecher als auch für den Kleinfunksprecher d geeignet (Bilder links).



Der Blechkörper des Senderprüfers a und der Lampeneinsatz sind allen Typen gemeinsam. Unterschiede liegen nur im Blechkranz und in der vernickelten beziehungsweise verzinkten Oberfläche.

Senderprüfer a und a2 gibt es noch original, vom a1 ist kein originales Stück bekannt.

## Sammlerzeitschrift-Tipp Antique Radio Classified – A.R.C.



Die monatlich erscheinende Zeitschrift mit durchschnittlich 68 Seiten ist für Freunde amerikanischer Geräte ein sehr empfehlenswertes Printmedium.

In jeder Ausgabe werden aus den Bereichen Restauration, Sammlungen, Auktionen (auch die Dorotheums-Auktion) entsprechende Fachartikel vorgestellt. Abonnenten haben außerdem die Möglichkeit einer Gratis-Kleinanzeige die sowohl in Papierform als auch elektronisch unter [www.antiqueradio.com](http://www.antiqueradio.com) einsehbar ist. Durch diese doppelte Veröffentlichung sind Reaktionen aus der ganzen Welt zu erwarten.

Sehr hilfreich sind auch die umfangreichen Bücherangebote die direkt von A.R.C. bestellt werden können.

Ich bin seit über 20 Jahren Bezieher der Zeitschrift, einen Großteil meiner Überseekontakte und auch der Erwerb meiner meisten USA-Geräte wurden damit ermöglicht. Eine Gratis-Ausgabe kann jederzeit angefordert werden.

Antique Radio Classified  
P.O. Box 2,  
Carlisle, MA 01741  
USA

[www.antiqueradio.com](http://www.antiqueradio.com)  
[ARC@antiqueradio.com](mailto:ARC@antiqueradio.com)

### **Praktische Tipps- Ersatz von Gummiteilen**

In vielen Geräten der Unterhaltungsindustrie finden wir Teile aus Gummi, die im Laufe der Jahre defekt geworden sind. Gummi (auch Kunststoff) lebt eben nicht ewig. Oftmals sieht sich der Restaurator eines Gerätes mit der Frage konfrontiert, wo er Ersatz für Antriebsräder, Antriebsriemen oder andere Teile aus Gummi beschaffen kann.

Dafür gibt es in Wien zwei gute Adressen. Es sind wohlsortierte Händler, die auch gerne mit Ratschlägen zur Verfügung stehen, wenn es um ausgefallene Lösungen geht.

**Persicaner**, Leebgasse 64, 1110 Wien Telefon: 604 01 71  
Internetseite: [www.persicaner.at](http://www.persicaner.at) (hier sind alle lieferbaren Teile gelistet).

**Zrunek Gummiwaren GmbH.**, 19. Bezirk, Obkirchergasse 3, (Krottenbachstraße 28), Telefon: 369 16 39. Hier werden auf Wunsch auch Teile aus Plattenmaterial gestanzt. Damit lassen sich oftmals defekte Antriebsräder von Plattenspielern reparieren, die einen Laufring aus Gummi aufgezogen haben.

## **ACHTUNG! - Fälschungen und Nachahmungen von Detektorapparaten**

Schon 1992 verfasste ich einen entsprechenden Artikel in der GFGF - Funkgeschichte. Damals fertigte im süddeutschen Raum ein gewiefter Bastler eine Reihe von Detektorapparate-Fälschungen. Vorwiegend auf der Basis von alten Selbstbautypen die er mit Original-Firmenschildern versah. Aber auch geschickt ausgeschnittene Werbeeinschaltungen aus alten Radiofachzeitschriften, teilweise überpinselt mit Schellackpolitur, kamen zum Einsatz. Persönlich oder über Mittelsmänner versuchte er die Neukreationen, davon betroffen waren vorwiegend Hekaphon, amerikanische Typen und unbekannte Kleinfabrikate, auf div. Flohmärkten, u.a. auf dem Naschmarkt, zu verkaufen. Ein weiteres Erkennungsmerkmal waren künstlich gealterte Anschlussklemmen (extrem grünspanig durch Salzsäure) und dilettantische Beschriftungen jeglicher Art mittels Schlagbuchstaben. Allerdings endete dieser Spuk relativ rasch, die damalige Sammlerszene durchschaute die Betrugsabsichten und ließ die Geräte links liegen.

In Zeiten von Internet und Internetauktionen ist eine neue Sammlergeneration nachgerückt, die leider wieder mit zum Teil bedenklichem Material konfrontiert wird.

Ein markantes Beispiel:

Vor einigen Monaten wurde in einer Internetauktion ein Detektorgerät mit der Beschilderung „KAPSCH Schottenfeldgasse 53“ angeboten. Der Apparat, ausgeführt mit einer stöpselbaren Landkarte, wurde als Firmengerät beschrieben und zu einem namhaften Preis verkauft.

Der österreichische Käufer hätte allerdings nur kurz den Museumsboten Nr. 100 aufschlagen müssen und hätte sofort erkannt, dass es sich dabei um eine Fälschung handeln muss. KAPSCH übersiedelte nämlich 1912 seine Produktion auf den Johann Hoffmann Platz und zu dieser Zeit gab es bekanntlich noch keine zivilen Detektorapparate.

Weitere ähnlich gelagerte Fälle tauchen in regelmäßigen Abständen auf. Ärgerlich sind Beschreibungen die vom Kopfhörer auf das Gerät Rückschlüsse ziehen lassen. So wird aus einem Selbstbautyp mit Telefunken-Kopfhörern automatisch ein Telefunken Firmengerät. Diese leicht zu durchschauenden Gaunereien, in manchen Fällen auch die Unwissenheit des Verkäufers, sind relativ harmlos im Vergleich zu den perfekten Nachbauten die nicht als solche deklariert werden.

Auf Fotos kaum als Replik erkennbar sind die sehr gut gemachten Nachbauten des Telefunken A Detektorapparates. Hier ist nur mit langjähriger Erfahrung und wenn man das Gerät in Händen hält, der Betrug erkennbar.

Wie kann nun der unerfahrene Sammler Fälschungen erkennen und sich davor schützen? Mehrere Möglichkeiten bieten sich an:

1) Studium der einschlägigen Fachliteratur. Meine Auswahl ist ländermäßig geordnet und beinhaltet die empfehlenswertesten und meist noch

verfügbaren Bücher. Historische Originalliteratur ist oft nur mehr in Sammlerkreisen erhältlich.

Die erforderlichen ISBN-Bestellnummern erhalten Sie gerne auf Anfrage!

## **Österreich:**

Museumsbote/Radiobote

E. Erb „Radiokatalog Band 2“

Historische Fachzeitschriften: z.B. „Der Radioamateur“ oder „Die Radiowelt“, alte Firmenkataloge, Prospekte

## **Deutschland:**

E. Erb „Radios von Gestern“

E. Erb „Radiokatalog Bände 1+2“

G. Abele „Historische Radios Bände 1-5“

G. Abele „Radio Chronik“

## **England:**

I. Sanders „Tickling the Crystal 1-3“

J. Hill „Radio, Radio“

A. Constable „Early Wireless“ (Antiquariat)

G. Bussey „Vintage Crystal sets 1922-1927“ (Antiquariat)

## **USA:**

A. Douglas „Radio Manufactures of the 1920´s“

M. Sievers „Crystal Clear 1+2“

2) Internet:

Eine gute Möglichkeit bieten div. Foren z.B. [www.GFGF.org](http://www.GFGF.org) oder [www.radiomuseum.org](http://www.radiomuseum.org).

Auch der entsprechende Suchbegriff (z.B. Firma/Type), eingegeben in einer der vielen Suchmaschinen, kann zu wertvollen Informationen führen.

3) Sammlerkollegen:

Eine Reihe von einschlägigen Spezialisten ist gerne bereit bei konkreten Anfragen, (Foto oder genaue Beschreibung sind unerlässlich), Hilfestellung zu geben. Kontakt z.B. über eine Radioboten - Kleinanzeige.

Natürlich sind auch Röhrengeräte der 1. Generation von Fälschungs-versuchen betroffen. Je geringer der Bauteilaufwand, desto größer ist die Gefahr einer Manipulation. Generell rate ich einem Neuling zu einem Ankauf nur wenn:

1) Der Apparat in irgendeiner Form schriftlich nachweisbar oder zumindest einigermaßen bekannt ist.

2) Der Verkäufer über eine entsprechende Reputation verfügt.

3) Die Möglichkeit einer eventuellen Rückgabe besteht.

Natürlich sind diese Idealbedingungen nicht immer vorhanden, speziell auf Flohmärkten wo mehrere Sammler auf der Jagd sind und Entscheidungen sehr kurzfristig gefasst werden müssen.

Bei verdächtigen Geräten empfehle ich von einem Kauf abzusehen. Man erspart sich Ärger, Enttäuschungen und möglicherweise sogar sehr viel Geld.

## Sehr geehrte RADIOBOTE-Leserinnen und -Leser!

Hiermit bieten wir Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern die Möglichkeit, sich ein Bild von unseren vielfältigen Inhalten zu machen bzw. versäumte Ausgaben nachzulesen.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen publizieren wir die auf dieser Seite des RADIOBOTE gebrachten Kleinanzeigen nicht im Internet. Als Abonnentin/Abonnent finden Sie diese in der jeweiligen Druckversion.

Die gedruckten RADIOBOTE-Ausgaben erhalten Sie per Post im handlichen Format DIN A5, geheftet, als Farbdruck. Der Bezug der Zeitschrift RADIOBOTE erfolgt als Jahresabo. Den aktuellen Kostenersatz inkl. Porto entnehmen Sie bitte unserer Homepage: [www.radiobote.at](http://www.radiobote.at)

### In nur zwei Schritten zum RADIOBOTE-Abo:

1. Kontaktieren Sie uns per E-Mail unter: [redaktion@radiobote.at](mailto:redaktion@radiobote.at)  
Sie erhalten von uns einen Vordruck betreffend die elektronische Verarbeitung Ihrer Daten, welchen Sie uns bitte unterzeichnet retournieren.
2. Überweisen Sie bitte spesenfrei den aktuellen Kostenersatz auf folgendes Konto:

Verein Freunde der Mittelwelle  
IBAN: AT25 3266 7000 0045 8406  
BIC: RLNWATWWPRB  
Verwendungszweck: Radiobote + Jahreszahl

### Hinweis:

Beginnt Ihr Abonnement während eines laufenden Kalenderjahres, senden wir Ihnen die bereits in diesem Jahr erschienenen Hefte als Sammelsendung zu.

Beim RADIOBOTE-Abo gibt es keine automatische Verlängerung und keine Kündigungsfrist. Die Verlängerung erfolgt jährlich durch Überweisung des Kostenersatzes. Trotzdem bitten wir Sie, sollten Sie das Abo beenden wollen, um eine kurze Rückmeldung an die Redaktion bis 30.11. des laufenden Jahres.

Wir freuen uns, Sie bald als RADIOBOTE-Abonnentin/Abonnent begrüßen zu dürfen!

Ihr RADIOBOTE-Team



Hier finden Sie einen praktisch vollständigen Radiokatalog für Deutschland, Schweiz und Österreich. Wichtige Daten und großteils ausdrückbare Schaltpläne sind abrufbar.



Postkarten : Sammlung Macho

Titelbild: Musicaphon GN3 (Foto: Dr. Roland Weilguny)